



1. Mai 2020

Winzeln

Ansprache

in Zeiten der Coronakrise

zur Feierlichen Maiandacht

am 01.05.2020

in der katholischen Pfarrkirche St. Mauritius

zu Winzeln



»DAS, WAS NOCH FEHLT!«

ANSPRACHE

„Das, was noch fehlt!“

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

„Das, was noch fehlt!“

Maria spielt in unserer Religionsgeschichte eine besondere Rolle. Sie ist als Frau diejenige, die vor allen anderen Heiligen genannt ist.

Denn ohne das Ja dieser jungen, mutigen Frau, ohne den Mut, in ein skandalöses Familienleben einzutreten – mit einem unehelichen Kind, ohne die mütterliche Ausdauer, mit der sie ihr Kind begleitete und ohne die Fähigkeit, später, als Frau, wieder vom eigenen Kind zu lernen – ohne diese faszinierende Frau mit allen diesen Fähigkeiten, hätte keiner Jesus Christus nachfolgen können.

Sie ist immer das, was noch fehlt.

Bei all' den großen Männern und Frauen, die später kamen.

Die unsere Geschichte, die Kirchengeschichte prägten.

Ohne das Modell dafür, wie Christusbefolgung richtig geht, wäre alles, noch so heiligmäßiges Leben, nur ein Flickenteppich.

Schwestern und Brüder,

und was muss Maria nicht alles aushalten. Ich meine in der Form, wie sie verehrt wird.

Vom übersüßlichen Marienkult bis zur feministischen Überhöhung.

Vom protestantischen Todschweigen bis zum katholischen „Ersatzjesus“.

Und doch: eine echte, starke, weibliche, mütterliche, treue Person – die lässt sich am Ende nicht auf irgendeine Richtung festklopfen.

Deshalb tröstet es mich auch, dass wir in allen katholischen Kirchen mindestens eine Mariendarstellung haben.

Weil es so viele „Marias“ gibt, wie Verehrer.

Wenn man mich fragt, wer sie denn nun ist, dann kann ich keine einfache Antwort geben.

Sie ist... eben... immer das, was mir und Dir noch fehlt, um Jesus Christus richtig nachzufolgen.

Wenn ich zu verkopft bin – dann trägt sie das Kind in der Krippe gefühlvoll im Arm.

Wenn ich das Familienbild zu eng führe, dann steht sie vor der Tür und muss sich von Jesus sagen lassen: „Wer ist meine Mutter? Doch nicht meine Verwandte – sondern die, die glauben“.

Wenn ich glaube, dass alles aus ist, dann trägt sie ihren erwachsenen Sohn voller Trauer im Schoß: die Pietà ist vielleicht die aussagekräftigste Form, um unsere Beziehung zu Jesus auszudrücken. Er wird – im Schoß – immer wieder neu geboren.

Wie auch immer wir Maria sehen, wo auch immer wir ihre Spur in der Heiligen Schrift entdecken: für mich ist sie sehr präsent. Aber nie dominierend. Für mich ist sie eben das, was mir immer fehlt, wenn ich glaube.

Sie ist für mich eine echte Hilfe. Eine Mutter. Eine Partnerin. Eine Zeugin.

Ein Korrektiv, damit ich mir nie anmaße, Jesus Christus besser zu kennen als sie.

Denn wer kennt sein Kind besser als eine Mutter?

Und wem ist es je fremder als einer Mutter, wenn es erwachsen wird?

Schwestern und Brüder,

dieser Mai, der Frühlings- und Marienmonat im Coronajahr 2020; ihm fehlt so einiges.

Vielleicht kann Maria als die, die das ist, was noch fehlt, uns in die richtige Haltung führen.

Wie wir auf Jesus Christus schauen müssen.

Damit wir – als Heilige Gottes – getröstet, geführt, überrascht und immer offen für die Zukunft... durch die Zeit gehen.

Egal was kommt – mitgehen.

Wie Maria.

Christus entgegen.

AMEN.

Es gilt das gesprochene Wort.



Seelsorgeeinheit

Heiligenbronn | Winzeln
Waldmössingen | Aichhalden

Pfarrer Christian Albrecht

Gemeinsames Pfarramt

Schulstraße 5

78737 Fluorn-Winzeln